Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

159. Sitzung vom 3. März. 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesrathstische: Freiherr v. Thielmann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Hierzu liegt eine Resolution vor auf Aufhebung der für die Ausrüstungsgegenstände von Schiffen bestehenden Zollfreiheit.

Den Bericht der Kommission erstattet Abg. Dr. Müller-Sagan.

Abg. **Speck** (Ctr.) wünscht eine Aenderung des Zollregulativs betr. die Vergütung für die Mehlausfuhr und bemängelt die Gewährung der Meistbegünstigung an Spanien. Abg. Graf Kanitz habe recht gehabt mit der Behauptung, daß Spanien den Hauptvortheil davon habe. Redner tritt im weiteren für die Resolution ein.

Abg. Graf **Schwerin**-Löwitz (k.) ist von dem neuen Mühlenregulativ und dessen Wirkungen befriedigt. Höchstens könnten sich einige Großmühlen beklagen, denen das Geschäft etwas verdorben sei. Nun müßten noch die gemischten Transitläger aufgehoben werden, was schon oft versprochen sei, zuletzt bei der Aufhebung des Identitätsnachweises. Er bedaure, daß Fürst Hohenlohe nicht auch das Verbot der Transitläger aufzuheben, dem Verbindungsverbot auch die Transitläger anzuheben. (Heiterkeit.) Die Transitläger führen enorme Mengen fremden Getreides zollfrei ins Land. Redner beschwert sich schließlich darüber, daß in dem Anhang zum Zolltarif die Anträge des Landwirthschaftsraths auf Erhöhung der Getreidezölle nicht mitgetheilt seien.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Es handle sich nur um ein Nachtragsregister. Sämmtliche Anträge der Interessenten seit 1888 seien ganz objektiv mitgetheilt.

Abg. **Brömel** (freis. Vg.): Die gemischten Transitläger seien für den deutschen Getreidehandel durchaus nothwendig, die Einrichtung des Identitätsnachweises sei die natürliche Voraussetzung dazu. — Die Resolution über die Schiffsausrüstung sei wohl in der Kommission nur improvisirt worden. Die Zollfreiheit der Schiffsausrüstungsgegenstände rechtfertige sich einfach aus der Thatsache, daß Schiffe zollfrei eingehen. In Hamburg liegen die großen Werften direkt im Freihafengebiet.

Abg. v. **Kardorff** (Rp.): Abg. Brömel stehe ja bekanntlich auf dem alten manchesterlichen Freihandels-Grundsatz. Unsere Werften seien vollständig beschäftigt, und es liege kein Bedürfniß mehr für den freien Import vor. Deutschland sei sehr wohl in der Lage, alle Eisengeräthe selbst zu fabriziren, unsere Eisenproduktion bedürfe des Schutzes. Die Resolution sei durchaus nicht improvisirt worden. Er wundere sich, daß der Schutzgedanke nicht auf die Ausführungen des Grafen Schwerin eingegangen sei. Von den Wünschen der Landwirthschaft nehme die Regierung keine Notiz, obwohl sie die Hundertmillionen von Landwirthen zur Flottenvorlage bedürfe. Die Transitläger schädigen die Landwirthschaft schwer.

Abg. Graf **Schwerin** (kons.) geht nochmals auf die Transitläger ein und polemisirt gegen den Abg. Brömel. Er werde zur dritten Lesung noch eine Resolution bezüglich der Transitläger einbringen.

Abg. **Speck** (Ctr.): Das Centrum werde im Interesse des deutschen Getreidehandels der Resolution zustimmen.

Abg. v. **Wangenheim** (Vg. d. Lpw.) stellt fest, daß der Herr Staatssekretär auch heute die Antwort schuldig geblieben sei. Das beweise, was man von der Regierung hinsichtlich des Schutzes der Landwirthschaft bei den Handelsverträgen erwarten könne.

Staatssekretär v. **Thielmann**: Was solle er denn für eine Antwort geben? Er habe nur an dem Abschluß des russischen Handelsvertrages theilgenommen, für den die anderen Verträge schon als Unterlage dienten.

Der Titel „Zölle" wird hierauf bewilligt, desgleichen die Tabaksteuer ohne Debatte.

Beim Titel „Zuckersteuer" liegt eine Resolution der Kommission vor, daß die Regierungen den Verkauf der künstlichen Süßstoffe an die Apotheken verweisen mit der Maßgabe, sie nur auf ärztliche Verordnung zu verkaufen.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.) erörtert das Verfahren der amerikanischen Zollbehörden bei der Behandlung des deutschen Zuckers auf Grund der Dingley-Bill. Gerade wir werden sehr ungerecht behandelt, indem der Zoll nach den Nettoprämien berechnet wird, die willkürlich angenommen werden. Belgien und Oesterreich haben mit Erfolg gegen die Zollberechnung protestirt, Deutschland sollte dasselbe thun. Es habe das Recht, die Meistbegünstigung zu erlangen.

Geh. Oberregierungsrath **Kühn** legt dar, nach welchen Grundsätzen die österreichische und belgische Prämie berechnet werde und meint, es liege für Deutschland kein Grund vor, deswegen Einspruch zu erheben, zumal es sich um bedrendete Staaten handle.

Abg. Dr. **Paasche** bedauert das Fehlen einer Erklärung über die Meistbegünstigungsklausel.

Staatssekretär v. **Thielmann**: Die Verhandlungen in dieser Hinsicht werden vom Auswärtigen Amt und vom Reichsamt des Innern gewährt. Man werde dafür sorgen, daß dem deutschen Zucker sein gutes Recht zu theil werde.

Abg. **Wurm** (Ctr.) erklärt, die Resolution der Kommission, betr. das Saccharin, gehe viel zu weit. Man dürfe den privaten Verkauf des unschädlichen Saccharin nicht erschweren.

Abg. Graf **Stolberg** (k.) tritt dagegen entschieden gegen das Saccharin auf. Das Saccharin mache dem Zucker Konkurrenz, schädige die Reichskasse, wenn es an Stelle des Zuckers gebraucht werde, und schädige auch die Gesundheit der Leute, die Saccharin essen und sich einbilden, Zucker zu genießen. Man müsse die Fabrikation des Saccharins und verwandter Süßstoffe einer hohen Steuer unterwerfen. Sodann müsse Saccharin nur in Apotheken auf ärztliche Anordnung verkauft werden dürfen, wie die Resolution es vorgeschlagen.

Abg. Dr. **Hermes** (fr. Vg.): Warum wolle man das Saccharin denn eigentlich todtschlagen? Doch nur, weil die Herren Fürsten, es würde dem Zucker auf die Dauer zu starke Konkurrenz machen, das sei ganz ungerechtfertigt.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.) bemerkt, die Resolution sei in der Kommission einstimmig angenommen worden und berücksichtige Täuschungen des Publikums zu verhindern und das Saccharin auf seinen legitimen Verwendungszweck zurückzudrängen. Er empfehle Annahme der Resolution.

Abg. Dr. **Hahn** (nl.): Nach dem Süßigkeitsgehalt des jetzt produzirten Saccharins zu urtheilen, verdränge dasselbe jetzt schon eine Million Centner Zucker und verursache dadurch einen Steuerausfall von zehn Millionen Mark. Man müsse eine nach dem Süßwerth des Saccharins bemessene Steuer einführen und die Resolution annehmen.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.): Seine Freunde seien in dieser Frage gespalten. Er selbst werde für die Resolution stimmen.

Abg. **Wurm** (Soz.): Man möge die Zuckersteuer aufheben, dann werde man den Zuckerkonsum heben. Natürlich könne man Saccharin zu Fälschungen benutzen, aber was könne man nicht zu Fälschungen benutzen?

Abg. Dr. **Hahn** (Bd. d. Lpw.): Auch die Agrarier seien durchaus keine Freunde der Zuckersteuer und des Prämiensystems, es handle sich nur um thatsächliche Gründe für die Beibehaltung derselben. Im Kampf gegen das Saccharin müsse jetzt geführt werden.

Abg v. **Kardorff** (Rp.): Saccharin werde zur Bierverfälschung verwandt und stifte vielen Schaden.

Abg. Dr. **Hermes** (freis.) hält diese Gefahr nicht für groß.

Damit schließt die Debatte. Titel „Zuckersteuer" wird bewilligt.

Beim Titel „Branntweinsteuer" giebt

Abg. Dr. **Paasche** (nl.) seiner Freude Ausdruck, daß der Verbrauch des denaturirten Spiritus erheblich zugenommen habe. Für die Landwirthschaft sei das ein erheblicher Vortheil.

Titel „Brausteuer" wird ohne Debatte bewilligt, nachdem Präsident Graf **Ballestrem** gebeten, die Diskussion über die Surrogate noch zurückstellen, bis die dafür eingesetzte Kommission ihren Bericht erstattet.

Damit ist der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erledigt. Ueber die Resolutionen wird bei der dritten Lesung abgestimmt werden.

Es folgt der Etat der „Reichsstempelabgaben".

Abg. Graf **Stolberg** (kons.): Eigentlich spekuliren die Lotterien sämmtlich auf die Dummheit der Menschen, die Chancen für den Einzelnen seien zu gering. Das Lotteriewesen in Deutschland habe eine besonders ungünstige Entwicklung genommen durch die Privatlotterien der Lotterien. Der Lotteriestempel sollte von 10 auf 20 Proz. erhöht werden. Er bitte dringend, die dahingehende Resolution anzunehmen, auf diese Art könnte auch die Deckungsfrage zum Flottengesetz am besten erledigt werden.

Damit ist auch dieser Etat erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag, 6. März, 1 Uhr: G.-E. betr. die Konsulargerichtsbarkeit. Petitionen.

Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Bericht der Saale-Ztg.)

37. Sitzung vom 3. März. 11 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Ministertische: v. Thielen u. a.

Die zweite Berathung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt bei den Einnahmen, Titel: „Gehalt des Ministers", wozu der Antrag Dr. Wiemer (frs. Vp.) auf Ermäßigung der Personentarife vorliegt.

Abg. Dr. **Irmhoff** (k.) wünscht eine noch größere Förderung des Kleinbahnwesens und eine Ermäßigung der Abfertigungsgebühr für dieselben.

Abg **Pleß** (Ctr.): Dem Minister seien so viele Rathschläge aus dem Hause gegeben worden, daß, wenn er die Hälfte davon behalten wolle, er die andere Hälfte sicherlich vergessen müsse. Redner erkennt an, daß das Eisenbahnwesen bei uns sich gut entwickelt habe, warnt aber davor, einen Stillstand auf diesem Gebiete eintreten zu lassen. Vor allem müsse für das Wohl der Beamten gesorgt werden. Es empfehle sich in erster Linie eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für dieselben. Redner empfiehlt eine Verbilligung des Eisenbahntarife. Das würde der wirthschaftlichen Entwicklung des Landes dienlich sein.

Abg. **Hausmann** (nl.) wünscht, daß der neue Schnellzug Köln-Berlin in Braunschweig geheilt wird und von da theils über Hannover, theils über Magdeburg weiter geführt werde. Es werde allerdings nothwendig sein, dann auf der Strecke Hildesheim-Hameln, die noch eingleisig ist, ein zweites Gleis zu bauen.

Abg Frhr. v. **Bodenhausen** (kons.) bringt lokale Wünsche aus seinem Wahlkreise Schweinitz-Wittenberg zur Sprache.

Abg. Dr. **Porsch** (Ctr.) beschwert sich darüber, daß an Zwischenstationen oft die Züge eine ganz unbestimmte Haltzeit hätten, natürlich so lange, bis das Gepäck eingeladen sei. Wenigstens solle man in jedem einzelnen Falle diese Zeitdauer ausrufen.

Abg. **Stoethel** (Ctr.) macht darauf aufmerksam, daß den Arbeitern immer ein sehr unangenehmer Lohnausfall entstehe, wenn einer Zeche nicht die genügende Anzahl Wagen gestellt würden. Redner hält gleichfalls das Kohlensyndikat für eine nützliche Einrichtung, beklagt aber, daß bestimmte Kleinindustrielle die bestimmte Sorte Kohlen, die sie brauchten, nur sehr schwer oder gar nicht bekommen könnten, während das der Großindustrie solche Klagen nicht laut würden. Auch sei es Privatpersonen oft ganz unmöglich, Kohlen zu bekommen. Redner sucht sodann sich über die Kohlenproduktion zu verbreiten, wird jedoch vom Präsidenten v. Kröcher zur Sache gerufen.

Abg. Dr. **Friedberg** (nl.): Bei der Eröffnung der Bahn Cöthen-Bernburg-Nienburg-Calbe-Grizehne sind von dem anhaltischen Staate und den Interessenten große Opfer gebracht worden in der Erwartung, eine günstige Verbindung nach den beiden großen Industriecentren Halle und Magdeburg zu erhalten. Es ist ihnen auch eine entsprechende Zulage gemacht, aber bisher nicht erfüllt worden. Das ist um so auffallender, als Bernburg sich inzwischen zu einer großen Industriestadt entwickelt hat, die den Eisenbahnen einen starken Personen- und Güterverkehr zuführt. Dazu kommt noch das militärische Interesse, indem das Magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36 theils in Halle, theils in Bernburg in Garnison liegt. Ich bitte daher den Minister, einen durchgehenden und Schnellzugverkehr zwischen Magdeburg und Halle einrichten zu wollen, und zwar in der Weise, daß derselbe die Orte Schönebeck, Gnadau, Bernburg und Cöthern mit berührt.

Abg. **Schmidt**-Düsseldorf (Ctr.) meint, man könne ganz gut dem Soldaten einmal im Jahre freie Fahrt nach seiner Heimath gewähren.

Abg. **Seyger** (Hosp. d. fr. Vp.) macht darauf aufmerksam, daß sämmtliche Beamte der Eisenbahn-Verwaltung, wenn sie wollten, Freifahrtscheine bekommen könnten, allerdings müsse er den Minister und dessen Räthe ausnehmen, nachdem der Minister hier gesagt habe, diese müßten sich immer einen Fahrschein lösen. Redner beschwert sich sodann über den Ton, den der Minister vorgestern ihm gegenüber angeschlagen habe. Die übrigen Ausführungen des Ministers, namentlich sein Lob der Eisenbahnverwaltung, schienen ihm Schwanengesang gewesen zu sein, und zwar der Gesang eines Schwanes, der in den jüngst gewordenen Gewässern eines Kanals stecken geblieben ist. (Rufe: Nu!)

Abg. Dr. **Dittrich** (Ctr.) hält eine Vereinfachung der Gütertarife für dringend nothwendig.

Abg. **Ring** (kons.) fragt den Minister, ob seiner Ansicht nach die Eisenbahnverwaltung für die Angaben des Reichskursbuchs verantwortlich sei.

Minister v. **Thielen**: Wir können uns ruhig nach dem Reichskursbuch richten, das eine ganz vorzügliche Einrichtung ist. (Sehr richtig!) Aber nichts ist unfehlbar, und eine Verantwortung für Fehler im Kursbuch können wir nicht übernehmen.

Abg. **Böttinger** (nl.): Wenn auch eine umfassende Tarifreform bevorsteht, so würde ich es doch begreifen, wenn uns bereits jetzt im Wege der Verordnung von der Eisenbahnverwaltung diejenigen Vergünstigungen gewährt würden, die in Süddeutschland allgemein bestehen. Dort hat jedes Retourbillet 10tägige Giltigkeit. Dieselbe Einrichtung würde auch bei uns sehr einfach eingeführt werden können.

Hiermit schließt die Diskussion.

Der Titel „Einnahmen aus dem Güter- und Personenverkehr" wird bewilligt.

Der Antrag Dr. **Wiemer** wird gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt.

Die gesammten Einnahmen werden ohne weitere Debatte genehmigt.

Zu den dauernden Ausgaben Kapitel „Besoldungen" liegt folgender Antrag

Werner (Antis.) vor: Die aus dem Supernumeriat hervorgegangenen Abfertigungsbeamten den gleichwerthigen Bureaubeamten in Bezug auf Gehalt gleichzustellen und zu diesem Zweck eine genügende Anzahl Stellen I. Klasse für den Abfertigungsdienst zu schaffen.

Dieser Antrag wird der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Abg. **Goldschmidt** (fr. Vp.) und **Rickert** (fr. Vg.) wünschen, daß man jetzt von der Erörterung von Beamtenfragen Abstand nehme und dafür, losgelöst von der Etatsberathung, nach Schluß derselben einige besondere Tage zur Verfügung stelle.

Ueber diese Anregung entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, die jedoch zu keinem Ziele führt, da ein formulirter Antrag nicht vorliegt.

Abg. **Goldschmidt** (fr. Vp.) weist auf die lange Arbeitszeit der Eisenbahnbeamten hin, die bis zu 16 Stunden täglich sich ausdehne. Darin liege die Hauptursache der vielen Unfälle. Besonders bedenklich sei die lange Arbeitszeit und die geringe Zahl freier Tage bei den Bahnwärtern, dem Zugbegleitungspersonal und den Lokomotivführern. In den Werkstätten der Eisenbahnverwaltung sollte man die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden herabsetzen; durch eine solche Verkürzung würde die Leistungsfähigkeit der Arbeiter nur gehoben werden. Die Löhne seien kaum erhöht worden, denn die Erhöhung der Tagelöhne sei wieder wett gemacht durch Herabsetzung der Accordlöhne. Redner geht die Löhne der einzelnen Arbeiterkategorien durch. Es sei an der Zeit, daß der Minister die Löhne einmal wirklich aufbessert. Auch müßte mehr zur Verhütung von Unfällen im Betrieb geschehen. Die Arbeiterausschüsse in den Eisenbahnwerkstätten seien bloße Dekorationsstücke, sie entfalten höchstens beim Arrangement von Festlichkeiten eine bemerkenswerthe Thätigkeit. Hätten die Arbeiterausschüsse etwas zu sagen, so könnte es nicht vorkommen, daß ein Arbeiter bestraft wird, weil er sich die Hände wäscht, um Frühstück zu essen. Ebenso ließen die Verhältnisse der Eisenbahnarbeiter-Pensionskassen noch jeder Richtung hin zu wünschen übrig.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß die Unfälle, die bei den Arbeitern vorkommen, nicht etwa auf Ueberbürdung zurückzuführen seien. Nirgends habe eine lange Dienstdauer nach den angestellten Erhebungen einen Unfall herbeigeführt. Ueber die Dienstdauer der Beamten habe der Minister bei seinem Amtsantritt Bestimmungen erlassen, die sich so allgemeiner Anerkennung erfreuen, daß die übrigen deutschen Bund-Staaten sie sich gleichfalls zu eigen gemacht haben. Die Lage der Angestellten habe sich seit 1892 erheblich gebessert, die Dienstdauer sei beständig gesunken. Die Vorwürfe des Abg. Goldschmidt gegen die Pensionskasse seien unbegründet. Auch sei es falsch, daß die Arbeiter lieber im Tagelohn als im Accord arbeiten. Die Arbeiterausschüsse hätten eine größere Bedeutung, als der Vorredner ihnen beimißt.

Abg. **Heisig** (Ctr.) regt an, dem Zugpersonal die Sonntagsvormittage frei zu geben zum Besuch des Gottesdienstes, und dafür die Züge am Sonntag nachmittag und am Montag fahren zu lassen. Bezüglich der Arbeiterlöhne schließe er sich den Ausführungen des Abg. Goldschmidt an. Bedauerlich sei es, daß infolge der Petition sozialdemokratischer Arbeiter jetzt auch an katholischen Feiertagen in der Reparaturwerkstätte zu Gleiwitz gearbeitet wird. Katholische Arbeiter, die an hohen Feiertagen fehlten, seien deshalb bestraft worden. Wenn es so weiter gehe, werde sich die Zahl der Sozialdemokraten in Oberschlesien erheblich vermehren. (Beifall im Centrum).

Abg. **Nadbyl** (Ctr.) kommt auf einen Erlaß des Eisenbahnministers zu sprechen, der den Eisenbahndirektionen empfohlen habe, eine Anzahl von Beamten in der Stenographie ausbilden. Der Minister habe nur die Systeme Stolze-Schrey und Gabelsberger in seiner Verfügung erwähnt. Ihm erscheine es angebracht, auch die leicht erlernbare und leicht wieder lesbare Rationalstenographie zu empfehlen, deren Erlernung nur den zehnten Theil der Zeit beanspruche wie die anderen Systeme.

Minister v. **Thielen** erwidert, er habe kein bestimmtes System empfohlen, sondern nur gebeten, daß ein System gewählt wird, das sich bereits bewährt habe, z. B. Stolze-Schrey und Gabelsberger. Er habe nichts dagegen, daß die Beamten auch die Nationalstenographie erlernen, aber empfehlen könne er dies System nicht, denn ein System empfehle sich nur durch langjährige Praxis.

Abg. **Schmidt**-Warburg (Ctr.) reicht folgenden Antrag ein: „Die Regierung zu ersuchen, den in der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Betriebsinspektoren und Maschineninspektoren die fünf Jahre übersteigende diätarische Beschäftigung bei der Berechnung des Besoldungsalters in Anrechnung zu bringen."

Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Abg. **Ring** (kons.) bemängelt es, daß durch Erlaß der Verwaltung den in Charlottenburg wohnhaften Bahnbeamten, welche im Grunewald beschäftigt sind, die Reisekostenentschädigung von 1 Mark pro Tag entzogen ist. Dadurch werde die ihnen gewährte Gehaltsaufbesserung illusorisch.

Minister v. **Thielen** bemerkt, daß jener Erlaß mit dem Reisekosten-Entschädigungsgesetz vom vorigen Jahre im Einklang stehe.

Abg. Dr. **Sattler** (nl.) bedauert das Verhalten der Verwaltung gegen die Betriebssekretäre, deren Posten nur zur Hälfte wieder besetzt werden sollen. Das bedeute eine Schädigung der Anwärter für diese Posten. Wenigstens hätte für einen rechtzeitigen Uebergang in die Eisenbahnsekretärsstellen gesorgt werden müssen.

Abg. Dr. **Böttinger** (nl.) fragt nach dem Stande der Verhandlungen, die nach Ausfage des Ministers im vorigen Jahre über die Anrechnung der diätarischen Dienstzeit für die technischen Beamten schweben sollen. Er frene sich, daß diese Frage heute durch den der Budgetkommission überwiesenen Antrag Schmidt-Warburg von neuem angeschnitten sei.

Abg. **Gamp** (fk.) erwidert dem Abg Goldschmidt, daß die Eisenbahnverwaltung sehr viel für ihre Arbeiter in Bezug auf Lohnaufbesserungen und Verkürzung der Arbeitszeit gethan habe, und regt die Einstellung von mehr gemischten Personenzügen an, um die Ueberfüllung der Wagen zu verhindern. Redner wünscht ferner die Schaffung einer zweiten schleunigen Verbindung zwischen Hinterpommern und Berlin.

Abg. **Goldschmidt** (fr. Vp.) erklärt, seine vorhin gemachten Ausführungen über die Pensionskasse für die Eisenbahnarbeiter trotz der Erwiderung des Regierungskommissars aufrecht erhalten zu müssen. Die Arbeitszeit im Eisenbahnbetrieb sei häufig noch viel zu lang, sie betrage theilweise 16 Stunden. Die Folge davon seien Unfälle im Betriebe. Auch die Löhne seien vielfach geringer als die in Privatbetrieben.

Minister v. **Thielen**: Der Abg. Goldschmidt stützt sich offenbar nur auf ihm zugegangene Mittheilungen, die zum großen Theil falsch sind. Es ist ein gutes Zeichen für die Verwaltung, daß es ihm nicht gelungen ist, mehr Material zusammenzubringen. (Sehr richtig! rechts.) Im Durchschnitt sind die Löhne trotz Reduzirung einiger Accordlöhne erheblich gestiegen. Wir gehen in Bezug auf die Fürsorge für unsere Arbeiter rascher vor, als es sonst üblich ist und wir werden auch in Zukunft thun, was wir können, um die Lage unserer Arbeiter zu verbessern. (Beifall.)

Abg. **Dasbach** (Ctr.) tadelt es, daß die Verwaltung sich den Wünschen der Arbeiter bezüglich der Höhe der Beiträge zu der Pensionskasse und bezüglich der Leistungen der Kasse zu ablehnend verhalte und mehr Gewicht auf die Erzielung hoher Ueberschüsse lege. Ferner wolle er auf die große Zahl von Verunglückungen im Betriebe hin. Das sollte doch den Minister veranlassen, einmal ernstlich zu prüfen, ob die Vorgestellten nicht doch zu überlastet seien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000305024/fragment/page=0001

Minister **v. Thielen** erwidert, daß die Pensionskasse vom versicherungstechnischen Standpunkt aus nicht mehr leisten könne, als sie leiste. Sie müsse vorläufig Vermögen ansammeln. Im Jahre 1895 seien ja die Leistungen der Kasse um 15 Proz. erhöht worden. Der Staat zahle die Hälfte der Beiträge und deshalb habe auch er gewisse Ansprüche an die Kasse. Die Zahl der Unfälle habe sich nicht thatsächlich, sondern nur rechnerisch vermehrt, weil jetzt auch die kleinen Unfälle mit gerechnet werden.

Ein Schluß-Antrag wird angenommen.

Auf der Rednerliste steht nur noch der Abg. **Goldschmidt** (fr. Vpt.), der, da ihm das Wort abgeschnitten wird, im Rahmen einer persönlichen Bemerkung erwidern will. Er wird häufig vom Präsidenten v. Kröcher mit dem Hinweis darauf, daß seine Bemerkungen nicht persönlich sind, unterbrochen. Als er erwidert, er habe geglaubt, daß seine Ausführungen persönlich sind und als er auf die Glocke des Präsidenten nicht hört, bemerkt dieser: Erstens haben Sie zu schweigen, wenn ich die Glocke rühre und zweitens dürfen Sie mit mir über die Geschäftsordnung nicht debattiren. (Unruhe links.)

Das Haus vertagt sich.

Präsident **v. Kröcher** bemerkt, falls der Eisenbahnetat am Montag nicht zu Ende berathen werde, würde er vorschlagen, die Sitzung abzubrechen und auf den Abend zu vertagen.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Schluß 4½ Uhr.

Provinzialnachrichten.

* **Magdeburg**, 3. März. [Das alte Baensch'sche Haus am Breitenwege] soll abgebrochen werden und damit die alte Stadt Magdeburg wieder eines ihrer werthvollsten Baudenkmale verlieren. Man schreibt der „Magdeb. Ztg." darüber: „Der Verlust dieses Hauses würde eine bedauerliche Lücke für den schon sehr geschmälerten Bestand unseres städtischen Denkmalschatzes bedeuten und überhaupt nicht wieder zu ersetzen sein. Da das Schicksal noch nicht endgiltig besiegelt ist, wäre jetzt noch Zeit, geeignete Schritte zu thun, wenn nicht das ganze Haus, so doch die Vorderfront für das Straßenbild zu retten. Als einen großen Gewinn in der Angelegenheit des gefährdeten Bauwerks müßte man zweifellos es ansehen, wenn die hiesigen interessirten Körperschaften, der Architektenverein, der historische Verein, der Kunstverein, der Kunstgewerbeverein usw. ihre Stimme öffentlich erheben wollten. Sollte das Gerücht: „Die Kaufmannschaft wolle das Grundstück zu Börsenzwecken erwerben," zutreffen, so wäre dies mit Freuden zu begrüßen, da sich dann hoffen ließe, wenigstens die Schauseite des für die Geschichte der Magdeburger profanen Baukunst hochwichtigen Werkes unseren Kindern und Kindeskindern zu erhalten.

* **Schönebeck**, 4. März. [Das jetzige Hochwasser] ist so bedeutend, wie seit langer Zeit nicht. Die Vorländer und Lagerplätze sind unter Wasser, ins Elbthor steht das Wasser hinein und an der Elbe gelegene Straßen stehen in Gefahr, überschwemmt zu werden, trotzdem am Pretziener Wehr 5 Joche gezogen sind. Es wird noch Steigen des Wassers erwartet. Zu den Straßen an der Elbe stehen alle Keller voll Wasser.

Gommern, 4. März. [Die Lungenheilstätte Vogelsang] dient Kranken auch im Winter zum Aufenthalt und augenscheinlich mit Erfolg. Es ist der erste Winter seit Bestehen der Anstalt und gewissermaßen ein Versuch; es befinden sich 38 Kranke gegenwärtig in der Anstalt. Da im Sommer bei weitem nicht allen Anfragen um Aufnahme stattgegeben werden konnte, so wird beabsichtigt, die Anstalt derartig zu erweitern, daß wenigstens 100 Kranke zu gleicher Zeit Aufnahme finden können; jetzt können nur 60 Kranke zugleich hier weilen.

□ **Halberstadt**, 3. März. [Geflügel-Ausstellung.] Bei der heute eröffneten 12. Geflügel-Ausstellung erhielten die silberne Staatsmedaille: H. Johanning-Bernburg für w. Ital., die bronzene Staatsmedaille: W. Zimke-Unseburg für Pecking-Enten und Fr. Kinne-Bernburg für schw. Trommeltauben, die silberne Verbandsmedaille: W. Ockler-Goslar für Silberbrighthühner und G. Sattler hier für Gesammtleistung auf Tümmler; die vier Ehrenpreise der beiden hiesigen landw. Vereine: K. Querfurth hier für schw. Langshan, E. Syrogiel-Dexenburg für Cayuga-Enten, F. Seeliger-Halle a. S. für Minorka und A. Vogeler-Brandenburg für rebhuhnfarbige Italiener. Außerdem wurden noch verschiedene Geldpreise und lobende Anerkennungen vertheilt.

⚔ **Jessen**, 4. März. [Die schwarze Elster] ist infolge der bedeutenden Niederschläge bereits seit einigen Wochen aus den Ufern getreten und hat die angrenzenden Wiesen und niedrig gelegenen Aecker unter Wasser gesetzt. Seit gestern ist das Hochwasser sehr erheblich gestiegen.

* **Gräfenhainichen**, 4. März. [Kiefernpanner.] Infolge Auftretens der sehr gefürchteten Raupen des Kiefernpanners, welche in den Waldungen bekanntlich einen großen Schaden anrichten, sind im benachbarten Forstrevier Sarmen sechzig Schweine eingebracht worden, welche den Sommer über den Wald von den vielen Ungeziefer säubern sollen.

* **Bitterfeld**, 4. März. [Wüstlinge.] In der Nähe von Thalheim übertiefl ein Handwerksbursche ein Greppiner Dienstmädchen und that ihr Gewalt an. Es ist nun in letzter Zeit der dritte Fall, daß in hiesiger Gegend Frauen überfallen worden sind. — In Ramsin ist seit Mittwoch nachmittag der Lehrer Bruno Kretzschmar verschwunden. Er befürchtete jedenfalls die Verhaftung, da er sich an einem 13jährigen Schulmädchen vergriffen haben soll und deshalb schon von seinem Amte suspendirt war. K. hat ein Sparkassenbuch mitgenommen.

* **Torgau**, 4. März. Die Versteigerung von Graditzer Gestütpferden] findet diesmal am 23. März statt. Der Verkauf beginnt um 1 Uhr. Zur Versteigerung gelangen 30 vierjährige und ältere Halbblut-Wallache und Stuten einschl. mehrerer gedeckter Vollblut-Stuten.

* **Liebenwerda**, 4. März. [Zu dem Morde], den der Häusler Friedrich Hannasch in Grünewalde bei-Elsterberg begangen hat, wird dem „Torg. Kreisbl." noch geschrieben, daß H. die That jedenfalls in der Trunkenheit verübt hat. Wenn er in diesem Zustande nach Hause kam, und das geschah oft, mißhandelte er seine Frau. Um an dem Tage des Mordes, an dem die Frau geboren hatte, vor den Mißhandlungen sicher zu sein, hatte sie sich mit Mühe bereits in ein Nachbargehöft geflüchtet, ehe der Mann nach Hause kam. Der Unmensch nahm das erst 10 Stunden alte Kind und gab ihm, nach seinem eigenen Geständnisse, mehere Schläge gegen den Kopf. Die vorgestern vorgenommene Obduktion hat diese Mißhandlung auch als Todesursache ergeben. Der Mörder wurde ins hiesige Gerichtsgefängniß transportirt.

* **Erfurt**, 4. März. [Die Stadtverordneten] beschlossen eine Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlags zur Einkommensteuer von 126 auf 134 Proz. und der Realsteuer von 152 auf 160 Proz. Der städtische Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 2,955,000 M. festgesetzt, wovon 1,942,805 M. durch Steuern aufzubringen sind. Unter den Ausgaben befindet sich für das Schulwesen, das insgesammt 897,850 M. erfordert, ein städtischer Zuschuß von 598,710 M., für Promenaden und Anlagen von 37,154 M. und für die Polizeiverwaltung von 202,000 M. bei 38,700 M. Einnahmen.

b. **Erfurt**, 4. März. [Unfall.] Bei der Arbeit flog dem Arbeiter Kübelstein die Nadel einer Steppmaschine ins rechte Auge und zerstörte dieses völlig. K. wurde der Hallenschen Klinik zugeführt.

— [Personalien.] Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Herzfeld in Halle ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar zum 1. April d. J. ertheilt. — Der bisherige Rechtsanwalt Dr. Mennicke bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Halle und der Gerichtsassessor Krümling bei dem Amtsgericht in Wernigerode; gelöscht ist in der Liste der Rechtsanwälte: der Rechtsanwalt Gutjahr beim Landgericht in Erfurt. Ernannt sind: der Obersekretär, Kanzleirath Spreling zum Gerichtskassenrendanten in Naumburg a. S. und der Militäranwärter Demme zum Gerichtsschreibergehilfen in Eilenburg.

Provinzialnachrichten.

* **Dessau**, 4. März. [In hilflosem Zustande] wurde der von Leipzig hier eintreffenden Zuges auf dem hiesigen Bahnhofe ausgesetzt und an die Polizei überwiesen, welche für die Ueberführung des K. in das Krankenhaus Sorge trug. K. ist, wie dem „Anh. Staatsanz." mitgetheilt wird, am Donnerstag nachmittag in Nagahn auf der Straße gefallen, hat dann fast einen Tag mit einer schweren Fußverletzung hilflos in der Herberge gelegen und ist schließlich von der dortigen Polizei angewiesen worden, sich nach dem hiesigen Kreiskrankenhause zu begeben. Dieser Weisung nachzukommen, hatte natürlich für K., der unfähig war zu gehen, seine Schwierigkeiten.

* **Koburg**, 4. März. [Nachahmenswerth.] Nachdem durch das herzogliche Landrathsamt die Gastwirthe und Restaurateure auf dem Lande mit der Aufforderung bedacht worden waren, in ihren Wirthschaftslokalitäten Spuckkäpfe aufzustellen, hat auch der Magistrat in Koburg an die Besitzer der Wirthschaftsetablissements die gleiche Verfügung erlassen.

* **Kahla**, 4. März. [Die hiesige Porzellanfabrik] hat auch im vorigen Jahre wieder gegen 45,000 Mark als Weihnachtsgratifikation an ihre Arbeiter vertheilt; auch der Wittwenkasse konnte wieder ein ansehnlicher Betrag zugewendet werden.

* **Eisenach**, 4. März. [Zwei japanische Zuschneider] sind in einem hiesigen Herren-Garderobe-Geschäft thätig. Ihr Zweck scheint zu sein, ihr Gewerbe in Deutschland kennen zu lernen, um dann in der ostasiatischen Heimath als erstklassige Vertreter ihres Berufs auftreten zu können. Der ältere der beiden hat bereits die Handelsschule in Tokio besucht.

* **Aus dem Königreich Sachsen**, 4. März. [Theaterskandal. — Lampenexplosion. — Vermächtniß. — Jugendlicher Selbstmörder.] Im Centraltheater zu Dresden veranlaßte eine Lichtbilddarstellung des Sturmes auf den Spionskopf englandfeindliche Kundgebungen, da anwesende Engländer lebhaft Beifall spendeten. Die Vorführung der Bilder mußte wegen anhaltenden Lärms abgebrochen werden. — Beim Explodiren einer Tischlampe, welche in Maawitz bei Oelsnitz eine schon bejahrte Gutsbesitzerswitwe Namens Ludwig vor dem Schlafengehen von oben ausblies, erlitt die Frau so schwere Brandwunden am Oberkörper, daß sie den erlittenen Verletzungen wahrscheinlich erliegen wird. — Der verstorbene Kommerzienrath Kramer zu Kirchberg hat 13,000 M. vermacht zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals hierselbst. Seine Erben gewähren 32,000 M. für den Krankenhausbaufonds hier. — Ein 8jähriger Knabe, Rosenbaum, ist aus noch nicht aufgeklärten Ursachen in den Oberreichenbacher Gemeindeteich gelprungen und hat darin seinen Tod gefunden.

Ferdinand Carl.

Flach- und Tiefbohrungen, Abteufen auch im Triebsande, Schacht- und Brunnenanlagen jeder Art übernimmt unter Garantie. Lagerhöfe zur Verfügung. **Halle a. S., Herderstraße 4.**

Die **allgemein beliebten** Weinmarken der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co.** G. m. b. H. **Frankfurt a. M.**

Marke Gloria pr. Fl. **70** Pfg.

Perla d'Italia pr. Fl. **100** Pfg.

sind stets vorräthig in **Halle a. S.** bei:

Carl Güstel, Gr. Steinstrasse 25,
Julius Herbst, Rannischestrasse 15,
Ernst Ochse, Leipziger Strasse 95,
Gust. Rühlemann, Blücherstrasse 3,
Oswald Weise, Sophienstrasse 13,
Robert Weise, Friedrichsplatz.

☞ Die **Originalfüllungen** der Gesellschaft kosten **10** Pfg. pr. Flasche **mehr.** ☜

EISEN-SOMATOSE Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss.
Hervorragendes Kräftigungsmittel für **BLEICHSÜCHTIGE**
Eisensomatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Notiz.
Wer schickt mir Preis-Courants von Fischnetz-Fang-Geräthschaften?
Bad Oppenword b. Quedlinburg.

Wurstschmalz, à Pfd. 40 ₰,
Schlachtschmalz, à Pfd. 60 ₰,
ff. Schüsselsülze, à Pfd. 50 ₰,
Gedöf. Knochenfleisch, à Pfd. 20 ₰
Wilh. Nietsch, Leipz. Str. 77, **Hoflieferant**, Fernspr. 166.

Hochfeine Molkereibutter in Stücken von 250 Gramm **à 53 Pfg.**

frische große Eier Mandel 70 Pfg.

Otto Gottschalk Gr. Ulrichstr. 57. Fernsprecher 1266.

Hausfrauen!
Es giebt nichts Besseres für Wäsche und Haushaltals
Müller's Veilchen-Seifenpulver
Alleiniger Fabrikant: **Carl Müller, Seifenfabrik EILENBURG.**

Bohnerwichse und **Stahlspäne** empfiehlt **A. Waltsgott.**

Sehr alter Kornbranntwein,
Marke:
E. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee,
ist eingeführt in mannhenen 10 000 Geschätten Deutschlands. Kornbranntweinbrennerei gegründet im Jahre **1734**
prämiirt mit vielen goldenen Medaillen, dem franz. Cognac an Güte gleichst. Export nach allen Welttheilen. In haben ayo **Originalfüllung 1 Mk., Liter 1,70 Mk.**
bei:
August Apelt, Leipziger Str. 8.
H. Baarmann, Merseburger Str. 19.
Max Bernstein, Geiststraße 32.
Julius Bethge, Leipziger Straße 5.
Ernst Beyer, Herrenstraße 5.
A. Blau, Am Güterbahnhof 1.
Carl Booch, Breitestraße 1.
R. Dieringer, Bernburger Str. 1.
Paul Einicke, Streiberstraße 31.
Wilh. Franke, Glauchaer Straße 53.
Carl Franke, Wettiner Straße 34.
Reinh. Gebhardt, Rannische Str. 20.
R. Georgii, Glauchaer Str. 48 u. 78.
August Göhler, Niemeyerstraße 14.
Albert Grimm, Steg 15.
Max Grünewald & Sohn, Marktplatz 1 und Schmeerstraße 1.
C. Güstel, Gr. Steinstraße 25.
C. G. Hadicke, Reilstraße 134.
R. Heinze, Mansfelder Straße 7.
Willy Henniche, Thorstraße 47.
Julius Herbst, Rannische Str. 14.
C. Hindorf, Wuchererstraße 65.
Otto Hoppe, Magdeburger Straße
Albin Hornbogen, Augustastr 11.
Paul Kegel, Bernburger Straße 27.
Lothar Klisch, Gr. Ulrichstraße 19.
C. W. Paul Koch, Gr. Steinstr. 53.
Oskar Knoche, Robert Franzstr.
C. A. Krannich, Leipziger Straße.
W. Lacrn, Friedrichplatz 6.
Bernh. Lailach, Zwingerstraße 20.
August Lane, Leipziger Straße 47.
C. Matthes Wwe., Gr. Steinstr. 44.
August Nauendorf, Reilstraße 131.
Friedrich Niethold, Mansf. Str. 61.
Roack & Lorenz, Gr. Steinstr. 76.
August Peter, Königstraße 19.
Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstr. 3
Otto Pallas, Leipziger Straße 64.
Gustav Preiner, Sophienstraße 3
W. Reichardt, Forsterstr. 44.
Gustav Rühlemann, Königsplatz
Rich. Sachse, Friedrichstraße 18.
Max Schiller, Glauchaer Straße 67.
Albert Schmidt, Leipziger Str. 80.
W. E. Schmidt, Ind.: **Carl Otto Wilsch**, Leipziger Straße 53.
W. E. Schaal, Schillerstraße 13.
Johs. Schwarz, Geiststraße.
C. Sauer, Magdeburger Str. 47.
Sprengel & Rink, Leipziger Str. 2
Franz Stein, Gr. Klausstraße 10.
F. H. Weber, Gr. Steinstraße 46
R. Weiße, Friedrichplatz 9.
F. Zirkenbach, Harz 2.
Otto Glaß, Thalamitstraße.
Franz Schumann, Friedrichstraße 8

In Giebichenstein:
Beyer & Sohn, Reilstraße 36.
L. Büchner, Trotha.
Paul Grenzmann, Cröllwitz, Thalstr. 2.

Reinstes Fleischproduct! Keine Kränterwürze!
Zwei Theelöffel voll, in einer Tasse warmen Wassers aufgelöst, ergeben ohne jeglichen Zusatz im Augenblick eine ausgezeichnete, klare und wohlschmeckende Bouillon.
Cibils Bouillon wirkt anregend und fördert den Appetit ungemein. Vortrefflich auch für Saucen, Ragoûts, Fleischgelées und Gemüse.
Ueberall käuflich.
General-Depôt **Max Koch**, Hofl., Konservenfabrik, **Braunschweig.**

!Kleeblatt-Butter auf den Tisch!
nur in meinen Verkaufsstellen zu haben.
F. H. Krause.